

**Andacht Synode Nordkirche Januar 2012 Warnemünde Samstagvormittag**  
(durch Prof.Dr. Hans-Martin Gutmann, Hamburg)

Im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, dem Grund unserer Hoffnung, im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns bewegt und erneuert. Amen.

**Wir beten Luthers Morgensegen**

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast,  
und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.

Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir,

dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

**Lassen Sie uns gemeinsam Psalm 18 beten, Nr. 707 in Ihren Gesangbüchern, und lassen Sie uns den Psalm von der einen Seite der Halle zur anderen einander zusprechen.**

Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke!

Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter!

Mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,  
mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!

Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten,

so werde ich vor meinen Feinden errettet

Es umfingen mich des Todes Bande,  
und die Fluten des Verderbens erschreckten mich

Des Totenreichs Bande umfingen mich,

und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den Herrn an  
Und schrie zu meinem Gott

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,  
und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren

Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich  
 Und zog mich aus großen Wassern  
 Der Herr ward meine Zuversicht.  
 Er führte mich hinaus ins Weite,  
 er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.  
 Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!  
 Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.  
 Darum will ich dir danken, Herr, unter den Völkern  
 Und deinem Namen lobsingeln.

**Wir singen im Stehen: EG 440, All Morgen ist ganz frisch und neu**

All Morgen ist ganz frisch und neu  
 Des Herren Gnad und große Treu;  
 Sie hat kein End den langen Tag  
 Drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,  
 gib, was wir von deiner Lieb begehren:  
 Zünd deine Lichter in uns an,  
 lass uns an Gnad kein Mangel han.

Treib aus, o Licht, all Finsternis  
 Behüt und, Herr, vor Ärgernis,  
 vor Blindheit und vor aller Schand  
 und reicht uns Tag und Nacht dein Hand.

Zu wandeln als am lichten Tag,  
 damit, was immer sich zutrag,  
 wir stehn im Glauben bis ans End  
 und bleiben von dir ungetrennt.

## Andacht

Ich lese aus dem Evangelium des Johannes im 5. Kapitel (Joh 5, 1-9a):

Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinaus nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen, in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.

Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank. Als Jesus den liegen sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.

Liebe Geschwister in Christus,

Sich einrichten in einer aussichtslosen Situation, seit vielen Jahren. Die Lage ist unerträglich. Aber jede Änderung wäre vielleicht noch unerträglicher. Gesund werden, heil werden, am Leben teilnehmen können: die große Sehnsucht. Und zugleich gefährdende Verunsicherung. Wie finden wir Mut zum Leben? Nein, lieber weitermachen wie bisher. Jesus fragt: Willst du gesund werden?

Die Szene, die unser Predigttext schildert, ist ganz realistisch. Es hat den Teich und die Hallen an einem der Stadttore in Jerusalem wirklich gegeben. Von Zeit zu Zeit steigen in diesem Teich Quellwasser auf, denen Heilkraft zugeschrieben wird. Man muss dann möglichst sofort mit dem Wasser in Kontakt kommen, wenn man an seiner Heilkraft Anteil haben will.

In den Hallen liegen viele mit unterschiedlichen Krankheiten Menschen mit körperlichen Einschränkungen, möglicherweise auch mit sozialen und seelischen Handicaps. Born out, aus den Alltagsabläufen ausgeschieden, überflüssig geworden und überflüssig gemacht. Es geht um Geschwindigkeit. Wer zuerst drin ist, hat die besten Chancen. Schlechte Aussichten für Menschen mit Behinderungen.

Jesus gerät in diese Szene, als er mit seinen Freunden wie andere frommen Juden auch an einem der großen Jahresfeste den Tempel in Jerusalem aufsucht. Die Begegnung hat es in sich. Jesus greift in die Situation ein. Es gibt keinen Grund, von den vielen Menschen, die hier liegen, ausgerechnet diesen auszuwählen. Jesus sieht ihn liegen, er lässt sich sagen, dass dieser Mensch schon 38 Jahre hier liegt. Solange, wie das Volk Israel nach seinem Aufbruch aus der ägyptischen Gefangenschaft und vor seiner Ankunft im versprochenen Land durch die Wüste gezogen ist. Ein aberwitzig langer Zeitraum, wenn es darum geht, in möglichst hoher

Geschwindigkeit die kurzen Augenblicke abzupassen, die Heilung versprechen. Wie viele Male wird dieser Kranke die Chance verpasst haben? All die 38 Jahre, das sind 13.338 Tage, 320.112 Stunden. Viele hundert Male? Viele tausend?

Anders als in anderen Szenen, die von Heilungen Jesu handeln, ist hier nicht vom Glauben des Kranken die Rede. Wir wissen nicht, ob es unterstützende Menschen gibt oder einmal gegeben hat. Keine Information über Ressourcen, die in einer helfenden Beziehung mobilisiert werden könnten. Irgendwie ist der Kranke in all den Jahren zu dem geworden, wie er sich in der Begegnung mit Jesus verhält. Keine Kontaktaufnahme. Keine Bitte. Keine Hoffnung. Keine eigenständige Aktivität.

„Willst du gesund werden?“ Jesus stellt die entscheidende Frage. In einem System tödlicher Aussichtslosigkeit stellt er die Frage nach dem Lebenswillen des Kranken, in dieser Situation und gegen die objektive Aussichtslosigkeit der Lage.

Keine Antwort. Keine klare Reaktion. Der Kranke sagt, was er vermutlich schon viele tausend Male gesagt hat: „Ich habe keinen Menschen.“ Es ist wie ein Gedankenkarussell, um sich selbst und das eigene Leiden, um die eigene Hilflosigkeit und die Aussichtslosigkeit der Lage. „Ich habe keinen Menschen, der mich an den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt, wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.“

Jesus lässt sich nicht hineinziehen. Er lässt alle Regeln der klientenzentrierten Gesprächsführung außer Acht. Er verbalisiert keine Gefühle, ist nicht wert schätzend, erst recht nicht empathisch zugewandt. Das würde dem Gedankenkarussell der Aussichtslosigkeit vermutlich nur einen Stoß zu einer neuen Drehung geben. Jesus fragt auch nicht nach dem Glauben des Kranken. Nichts dergleichen. Er gibt ihm einen knappen Auftrag, fast im Befehlstone: „Steh auf, nimm dein Bett und geh hin.“

Ohne dass dieser Mensch von sich aus irgendetwas dafür getan hätte, ohne jede Vorleistung, gibt Jesus ihm einen Schubs ins Leben. Und diese Intervention wirkt, gegen alle Wahrscheinlichkeit, gegen alle Aussichtslosigkeit. Auferweckung gegen die Bedingungen des Todes. Der Kranke wird gesund, in dem Moment, als er von Jesus den Auftrag bekommt, selbst aktiv zu werden. Aufstehen. Das Bett in die Hand nehmen, auf dem er bisher gelegen hat. Losgehen.

„Willst du gesund werden?“ Die Frage zielt auf den Krankheitsgewinn, der erhofft wird, wenn man sich in einer aussichtslosen Situation einrichtet. Wenn die Angst vor Veränderung, die Furcht vorm Aufbruch ins Leben stärker ist als das Leiden selber.

„Willst du gesund werden?“ Die Frage kann in vieler Hinsicht klärend sein, nicht nur in Krankengeschichten. Endlose Verletzungsgeschichten zwischen Menschen, die sich vielleicht einmal geliebt haben. Oder: Weitermachen, selbst wenn die alltägliche Mühle im Beruf zwischen Erfolgen und Überforderung, zwischen immer neuen Leistungsanforderungen und Burnout sich immer schneller dreht und lebensbedrohlich wird.

Jesu Frage kann uns auch in den gegenwärtigen Entscheidungssituationen der Nordkirche treffen. Willst du gesund werden? Diese Frage beinhaltet eine Zusage: Sie befreit uns von Größenphantasien. Wir sind in unserer Entscheidungssituation befreit von übermäßigem Druck, alles richtig machen zu müssen, weil Gott schon über unsere Kirche entschieden hat: im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, im Geschenk seines Heiligen Geistes, der all das lebendig macht und mit Leben füllt, was wir sind und tun. Willst du gesund werden? Jesu Frage beinhaltet auch eine Zumutung: Aufstehen. Das Bett nehmen, losgehen. So wichtig die Frage ist, die wir heute zu entscheiden haben, und ganz gleich, wie sie ausgeht: Im täglichen Leben wird Kirche vor Ort entschieden, in der Frage, wie wir in der Verkündigung des Evangeliums das Herz der Leute und den Nerv der Zeit treffen. Wie wir es schaffen, ein gutes Verhältnis zwischen Zielen und Mittel wiederzugewinnen. Darin, wie wir in den Gemeinden und kirchlichen Diensten präsent sind und geistesgegenwärtig handeln, in den Citykirchen, den Stadtteil- und Dorfkirchen, in unseren Gottesdiensten und im religionspädagogischen Handeln in Schulen und Gemeinden, in unseren Gemeindebüros und Chören, Tafeln und Vesperkirchen, in Evangelischen Akademien und religionspädagogischen Instituten, in unserer diakonischen Arbeit, in Jugendkirchen und im Konfer, im Eintreten für die, die unser Engagement am meisten brauchen – und an vielen weiteren Orten. Im täglichen Leben wird Kirche vor Ort entschieden. Das relativiert *und* orientiert unsere Entscheidungssituation heute.

Willst du gesund werden? Unsere Heilungsgeschichte geht so eigenartig weiter, wie sie begonnen hat. Der Geheilte hat nicht mal mitbekommen, wer ihm den Weg ins Leben geöffnet hat. „Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfert nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“ Jesus konfrontiert diesen Menschen mit dem, was er offenbar gar nicht realisiert: die Zeit der Krankheit ist vorbei. Offenbar kann der Kranke weder das Leben feiern, das ihm geschenkt wurde, noch Beziehung zu dem aufnehmen, der ihm dieses Geschenk gemacht hat.

Wenig Grund, gegenüber diesem Menschen überheblich zu werden. Sonst würden wir selber anders leben, als getaufte Christenmenschen, im Glauben an das kommende Gottesreich, in

dem der Tod seine Macht verloren hat und die Angst vorm Tod, im Vertrauen auf die Macht des neuen Lebens, in dem alle Tränen abgewischt werden und das Leiden und die Gewalt aufhören.

Hoffnung liegt in dem bleibenden Beziehungsangebot, das nicht ohne Konflikte zu haben ist, weil wir uns dazu verhalten, uns so oder so entscheiden müssen. Woran hängen wir unser Herz? „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch.“ Bis auf diesen Tag. Das Angebot des neuen Lebens gilt unbegrenzt. Gesund werden, heil werden, am Leben teilnehmen können: die große Sehnsucht. Wie finden wir Mut zum Leben? Jesus fragt: Willst du gesund werden?

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### **Wir singen im Stehen: EG 321 Nun danket alle Gott**

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,  
der große Dinge tut an uns und allen Enden,  
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an  
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben  
Ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben  
Und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort  
Und uns aus aller not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne  
Und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,  
ihm, dem dreieingen Gott, wie es im Anfang war  
und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

## **Fürbitte**

Guter Gott, wir sind voller Sehnsucht, dass Du zu uns kommst. Wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Wir bitten dich für die, denen die Türen nicht hoch gemacht sind, die auf der Reise ihres Lebens untergehen und denen der Himmel nicht offen scheint.

Wir bitten Dich für die Trauernden und die Kranken, für die Verzweifelten und für die Eigensinnigen, die ihren Weg nicht aufgeben wollen. Wir bitten Dich für die Menschen ohne Zuhause: draußen vor der Tür und in den gesicherten Wohnungen. Verleite die Bewohner der Stadthäuser zur Freigiebigkeit und die Menschen in den Betonwüsten zu Lebensfreude und Lebenssicherheit. Sei du bei den Suchtkranken, die sich auf dem Weg zum Himmel verlaufen haben.

Wir bitten um Frieden und Gerechtigkeit und für die Menschen, die darum kämpfen. Leg denen das Handwerk, die Krieg und Terror verbreiten. Wir bitten Dich für alle, die sich Sorgen um ihre wirtschaftliche Zukunft machen, dass sie aus Deiner Fülle leben und angesichts des Drucks der Knappheit nicht verzagen. Für die, deren Leben um den eigenen Erfolg kreist, dass sie die wahrnehmen können, die ihre Solidarität brauchen, und sich auch selber für das Glück des Augenblicks öffnen lernen. Wir bitten dich für alle, die heute glücklich sind. Behüte die Liebenden, schütze die Ausgelassenheit derer, die das Geschenk des Lebens feiern. Und erhalte allen, die gern leben, ihre Lebenslust.

Du, Gott, hast uns geschaffen. Nach deinem Willen sind wir, wer wir sind. Dein grenzenloses Erbarmen begleite uns auf allen unseren Wegen. Nimm dich unser gnädig an. Rette und erhalte uns. Denn Dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

## **Vater Unser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name  
 Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute  
 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
 Amen.

**Segen**

Gott segne dich und behüte dich

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.